



Heidelberg, 9. Mai 2007

Liebe BIRKE-Freunde,

Heute:
Das zweite Opfer ...



Wer sich rühmen will, der
rühme sich des Herrn!

sie schlägt wild um sich, versucht, sich mit allen Mitteln über Wasser zu halten. Aber es ist zu schwierig: Die vielen Menschen im Schwimmbecken verursachen ununterbrochen lebensgefährlich hohe Wellen. Sie ist viel zu klein und viel zu schwach und hat schon zu lange vergeblich gegen das Wasser gekämpft. Niemand hat sie wahrgenommen, schon gar nicht, dass sie verzweifelt um ihr Leben kämpft. Sie kann nicht mehr, gibt auf und sinkt immer tiefer hinab. In just dieser Sekunde sehe ich sie – mit nur zwei Zügen bin ich am Ort der Tragödie, und werfe sie mit einem großen Wasserschwall an den rettenden Beckenrand. Sehr vorsichtig schiebe ich sie aus der prallen Sonne in den Schatten, schirme sie gleichzeitig gegen Wasser und viele Kinderhände ab. „*Sie ist tot*“, denke ich, „*ich kam zu spät*“. Doch fast augenblicklich erhebt sie sich und versucht, die chlorverklebten Flügel auszuspannen. Sie ist klein und schwarz, sie ist einfach „nur“ eine ganz gewöhnliche Fliege.

Aber hätte ich sie sehenden Auges ertrinken lassen sollen, nachdem sie so entschlossen um ihr Leben rang? Das hätte ich nicht übers Herz gebracht. Nun knie ich da und beobachte sie: Im Schutz meiner Hände schafft sie es schließlich nach zahllos wiederholten Bemühungen, die Flügel in den

sanften Sommerwind zu halten, sie dreht und wendet sich. Da kommt eine andere Fliege, betastet mit ihren Fühlern die noch feuchte leichtsinnige Schwimmerin und ich habe den unwiderstehlichen Eindruck, dass sie miteinander kommunizieren. Als sie schließlich zusammen wegfliegen, bin ich mir ziemlich sicher, dass die Leichtsinne damit angibt, wie es ihr gelungen ist, sämtliche Kräfte zu bündeln und dieser Hölle zu entkommen – und ich bin mir auch sicher, dass sie sich einbildet, es ganz *alleine* geschafft zu haben.

Und da werde ich klein und demütig: Wie oft bin ich schon „*untergegangen*“, habe herumgezappelt und mich gefürchtet – und wurde, ohne es zu begreifen, von Gott so mir-nichts-dir-nichts herausgehoben. Und da, wo ich mir eingebildet habe, „*das hast du aber jetzt gut gemacht!*“, war es doch nichts anderes als Gottes Barmherzigkeit. Das ist ein bißchen erschreckend – aber auf jeden Fall sehr schön. Und mir kommt das Schriftwort in den Sinn: „*Wer sich rühmen will, der rühme sich des Herrn*“ (1 Kor 1,31).

Herzlich, Ihre

S. Jung (S. Dengler)

Immer mehr britische Ärzte weigern sich, Abtreibungen durchzuführen

In Großbritannien zeichnet sich eine „Abtreibungskrise“, ab, berichtet das Institut „Imabe“ unter Berufung auf die Zeitung „The Independent“. Sehr viele, vor allem jüngere Ärzte, würden sich unter Berufung auf ihr Gewissen weigern, Abtreibungen vorzunehmen. Jährlich werden laut Zahlen des National Health Service 190.000 Abtreibungen allein in England und Wales durchgeführt – der Höchststand seit Jahren. Nun warnt das Royal College of Obstetricians and Gynaecologists (RCOG), dass es schon in wenigen Jahren zu „Engpässen“ kommen könnte. Abtreibungslobbyistin Ann Furedi, Geschäftsführerin des British Pregnancy Advisory Service will alles daran setzen, um Ärzte zu motivieren, Abtreibungen auch weiterhin durchzuführen. Sie spricht von einer drohenden „Krise“. Laut Independent sind die Schlüsselfaktoren dafür, dass immer weniger Ärzte Kindstötungen vornehmen wollen, ethische und religiöse Überzeugungen sowie das geringe Ansehen als Abtreibungsarzt. „*Keiner schüttelt dir nachher die Hand (...), niemand hat das Gefühl, dass er etwas Gutes für jemand anderen getan hat*“, sagt der britische Arzt James Gerrard im Interview. Seit den 90er Jahren führt er keine vorgeburtlichen Kindstötungen mehr durch. (kath.net vom 25.04.2007)

kurz & bündig

Das zweite Opfer ...

Simone F. (55) ist eine richtige „Powerfrau“: eine gepflegte und dynamische Frau, die im Berufsleben mit taffen Männern auf einer Ebene steht, in allen Stress-Situationen den Überblick behält und die größten Probleme in den Griff bekommt. „*Alles nur Fassade*“, sagt sie, „*wie es in mir aussieht, darf und soll keiner wissen!*“ Simone F. hat vor 17 Jahren abgetrieben. Damals hatte sie sich 38jährig nach ihrer Scheidung gerade ein „*neues Leben*“ aufgebaut – war, wie sie sagt, eigentlich am Ziel ihrer Wünsche angekommen: „*der Job, den ich immer wollte, eine schöne Wohnung, genügend Geld, um sorglos leben zu können, mein Sohn war mit seinen 16 Jahren aus dem Größten...*“. Da passierte es - ein „One Night Stand“ und prompt wurde sie schwanger. „*Lange Jahre habe ich den Gedanken an dieses Kind verdrängt, aber je älter ich werde, desto intensiver denke ich an das Ungeborene. Seit vier Jahren bin ich nun Oma. Als ich mein Enkelkind unmittelbar nach der Geburt in den Armen hielt, kam zu dieser Freude auch die unsägliche Trauer über mein abgetriebenes Baby. Dieser Zustand wird immer schlimmer, ich bin schwer depressiv geworden.*“ In letzter Zeit geht Simone F. öfters zur sog. Sternchensäule am städtischen Friedhof. Dort ruhen Babys, die still geboren wurden oder Frühchen, die nicht lebensfähig waren. Simone F. stellt sich dann vor, auch ihr Baby wäre hier begraben, sie stellt sich vor, wie ihr Kind aufwachsen würde, wie alt es jetzt wäre, wie es aussähe. „*Ich leide wie ein Tier*“ bekennt sie, und erzählt: „*ich habe mir eine Baby-Born-Puppe gekauft, die bei mir im Bett liegt. Dieser Puppe kaufe ich Anzihsachen und ich wickle und umkleide sie wie ein lebendiges Kind*“. Simone F. wünscht sich nichts mehr, als die Zeit zurückdrehen zu können. Dann würde sie anders entscheiden ...

Simone F.s tragische Geschichte ist eine von unzähligen je individuellen Leidensgeschichten von Frauen nach einer Abtreibung. Denn „*das zweite Opfer der Abtreibung ist die Frau*“ (Bernard Nathanson). Die Tötung ihres ungeborenen Kindes ist ein brutaler Akt, der dem Wesen und der Natur einer Frau völlig zuwider läuft. Folglich ist es definitiv „*unmöglich, das ungeborene Kind einer Frau zu töten, ohne sie schweren körperlichen, psychologischen und spirituellen Schäden auszuliefern.*“ (David Reardon)

„*Jede Frau – unabhängig von Alter, Hintergrund oder Geschlechtsreife – ist traumatisiert, wenn sie eine Schwangerschaft zerstört ... Wenn sie eine Schwangerschaft zerstört, dann zerstört sie sich selbst. Es gibt diesbezüglich keinen harmlosen Weg. ... Als Psychiater weiß ich das.*“ Diese Äußerung stammt nicht etwa von einem Lebensschützer, sondern vom Psychiater und Gynäkologen Dr. Julius Fogel, der laut eigenen Angaben für mehr als 20 000 vorgeburtliche Kindstötungen verantwortlich ist.

Das **Post-Abortion-Syndrom** (PAS) im engeren Sinn meint einen psychischen Symptomenkomplex, der infolge von Abtreibung(en) auftritt, also die seelischen Folgen. Hauptbetroffene des PAS ist die

Frau. Unter PAS können aber auch andere in die Abtreibung Verstrickte, wie z.B. der Kindesvater, Ärzte oder Krankenschwestern, leiden. Die Symptome des PAS ähneln den bekannten post-traumatischen Stresssymptomen, wie sie etwa bei Vietnam-Kriegsveteranen beobachtet wurden.



Die Liste der Symptome ist lang: Emotionales Absterben (sog. „Roboter-Feeling“), erhöhte Gefühle von Einsamkeit, Isolation und Ausgrenzung, Gefühlskälte, Entfremdung von Freunden und Familie, Angstzustände, Panikattacken, Verlust des Selbstwertgefühls und Selbstvertrauens, Alpträume, Schlaflosigkeit und Flashbacks, Jahrestagsreaktionen, Konzentrationsschwäche, unangemessene Abwehr- oder Fluchtreaktionen, Kommunikations- und Beziehungsstörungen, Probleme mit dem Partner und den Kindern, Autoaggression, Essstörungen, Me-

dikamenten-, Alkohol- und Drogenmissbrauch und -abhängigkeit, extreme Gefühlsschwankungen und depressive Zustände, hysterische, unmotivierte Weinkrämpfe, Übererregbarkeit, Überaktivität, Depressionen bis hin zu Selbstmordgedanken und Selbstmordversuchen.

In einem weiteren Sinn gehören zum PAS auch die psychosomatischen Folgen: funktionelle Störungen im Genitalbereich, Unterleibskrämpfe, Libidoverlust und Frigidität, Herzrhythmusstörungen, anhaltende Magen-Darm-Störungen, wiederkehrende Migräneanfälle und Bluthochdruck, Rückenschmerzen, Verdauungsbeschwerden etc.

Ein dritter großer Symptomenkomplex betrifft die körperlichen Folgeerkrankungen der Abtreibung: Verletzungen der Gebärmutter, Blutungen, Beckenentzündungen, Infektionen, Risse im Gebärmutterhals, Verwachsungen im Unterleib, Regelstörungen, Unfruchtbarkeit und eine insgesamt erhöhte Anfälligkeit für Probleme bei späteren Schwangerschaften. Abtreibung ist ferner ein bedeutender Faktor für Brustkrebs. So sind in den USA die Brustkrebsraten seit der Legalisierung der Abtreibung um 40 % in die Höhe geschossen.



„Es quält mich so sehr, es sind richtige Schmerzen, körperlich und seelisch ...“

„Ich habe das Gefühl, einfach nur noch eiskalt auf Dinge zu reagieren, wo andere zusammenbrechen. Auch kann ich mich auf niemanden mehr einlassen.“

„Ich kann, auch nach 2 Jahren, kaum schwangere Frauen ertragen.“

„Sie spricht den ganzen Tag mit mir, sie erscheint in der Nacht. Sie stellt mir immer dieselbe Frage: Warum durfte ich nicht leben? Ich halte diese Stimmen nicht mehr aus.“

„Seit dem Tag ist nichts mehr wie früher. Mein ganzes Leben ist nur noch voller Trauer und unsere Ehe zerbrochen.“

„Ich funktioniere nur noch für meine drei Kinder. Aber von meinem Mann habe ich mich absolut zurückgezogen. Mein Herz will nicht aufhören zu stechen.“

„Diese ganzen Situationen kommen immer wieder hoch, der Weg dahin, die Ankunft ... Gerüche, Situationen, Gespräche ...“

„Ich habe mir schon die Arme aufgeritzt und mich mit Zigaretten verbrannt oder mich so lange gebissen, bis es geblutet hat.“

„Lebe seit diesen Jahren in einer ständigen Trauer, Wut, Selbstzweifel und Schuldgefühlen ... Depressionen, Selbsterstörungsgefühlen bis hin zum Selbstmordversuch ...“

„Ich bekam Alpträume, ich konnte nicht mehr richtig schlafen und wenn ich Babies oder schwangere Frauen gesehen habe, war es innerlich mit mir vorbei.“

„Oft musste und muss ich sehr stark weinen und konnte mich kaum konzentrieren. Manchmal empfinde ich aber auch starke Wut.“

„... saß nur noch heulend und hin und her wippend auf dem Bett und habe vor mich her gebrabbelt: gebt mir mein Kind wieder.“

„Seit einigen Wochen bricht das Verdrängungskonstrukt zusammen und ich „funktioniere“ nicht mehr. Es begann mit Aggressionsausbrüchen, Haarausfall, Herzrhythmusstörungen und zeigt sich auch in einer kontinuierlichen Konzentrationsstörung.“

Zitate

Die klinische Psychologin Maria Simon nennt drei unzureichende Mechanismen, die von Frauen praktiziert werden, um das Abtreibungstrauma zu verarbeiten:

1. **Verdrängung:** der Versuch, die Abtreibung aus dem Bewusstsein zu verbannen. Dabei ist die Wahrscheinlichkeit, dass sich die verdrängte Abtreibung auf der körperlichen Ebene bemerkbar macht, sehr groß.
2. **Projektion:** der Versuch, die Verantwortung für das Geschehene anderen anzulasten: dem Kindesvater, den Eltern, dem abtreibenden Arzt etc.
3. **Rechtfertigung:** die Abtreibung wird lautstark und öffentlich als korrekte, selbstverständliche Lösung dargestellt.

Der einzige Weg zur Heilung ist der Weg der **Konfrontation:** die direkte und bewusste Auseinandersetzung mit der Abtreibung. Der Schmerz wird hier weder verdrängt noch bagatellisiert, sondern als das genommen, was er ist: „eine gesunde Reaktion auf ein krankes Geschehen“ (Manfred M. Müller).

HEILUNG ERFOLGT IN MEHREREN SCHRITTEN:

1. Das **Eingeständnis:** „Ja, mir geht es schlecht, und dieser Schmerz hat mit meiner Abtreibung zu tun!“
2. Die **Konfrontation** mit der Wahrheit: „ein Kind – mein Kind! – wurde durch die Abtreibung getötet!“
3. **Schuldbekennnis:** die Frau erkennt ihren realen Anteil an Schuld, die sie durch die Zustimmung zur Tötung des eigenen Kindes auf sich geladen hat. In dieser Phase ist es hilfreich, wenn eine Vertrauensperson zur Seite steht, um das Heilsame des Vorgangs herauszuarbeiten und die Frau vor unfruchtbaren, in sich kreisenden Selbstanklagen zu bewahren.
4. Die Frau sucht **Versöhnung** im umfassenden Sinn. „Schuld kann nicht wegtherapiert werden“ (Magdalena Furch) – Schuld kann und muss vergeben werden. Hier ist zunächst die Versöhnung mit Gott zu nennen: „Der Schöpfer des Lebens muss den Verlust des

Lebens heilen.“ (Pater Michael Mannion) . Sehr wichtig ist auch die Versöhnung mit dem ungeborenen Kind. Die Frau trauert um ihr Kind und beweint es, sie bittet es um Vergebung. Versöhnung muss aber auch stattfinden mit dem Kindsvater und den Personen, die zur Abtreibung gedrängt oder geraten haben und gleichfalls mitschuldig geworden sind. Die wohl schwierigste Phase im Versöhnungsprozess ist diejenige, sich selbst zu vergeben.

5. **Wiedergutmachung:** die Heilung der Abtreibungswunde bedeutet, „dass die *eigentliche Identität der Frau, zu der wesentlich ihre Gabe der Mutterschaft zählt, wieder sprichwörtlich zum Leben erweckt wird*“ (Müller). Dies kann geschehen, indem die Frau die Zeit und Liebe, die sie ihrem ungeborenen Kind gewidmet hätte, anderen zuwendet.

Keine Intensität der Heilung kann die Tatsache ungeschehen, das tote Kind wieder lebendig machen. Eine betroffene Frau drückte es so aus: „Man kann von der Schuld geheilt werden, aber der Kummer ist immer präsent“. Und dennoch: „Ich weiß, dass meine Kleine gut aufgehoben ist bei unserem Herrn. Das war schlussendlich auch das einzige, was mir geholfen hat“.



Eine gute Zusammenschau aktueller Studien zum Thema sowie umfassende Informationen rund um „Abtreibung“ bietet das Buch „Mehr Licht. Die Heilung der Abtreibungswunden“ von Manfred M. Müller, aus dem die hier referierten Sachverhalte auch größtenteils übernommen wurden.

⇒ Unser Buchtipp zum heutigen Schwerpunktthema

In seiner Erzählung „Tilly“ schildert Frank Peretti in einfühlsamer Weise, wie eine Frau, die seit Jahren unter ihrer Abtreibung leidet, sich mit ihrem ungeborenen Kind aussöhnt und Frieden und Heilung findet.

Aus dem Klappentext:

Kathy schaute auf den kleinen Grabstein. Jetzt konnte sie ihn ganz klar sehen. Er trug nur einen einzigen Namen: Tilly. Tilly. Sie konnte einfach nicht die Augen davon lassen. Sie wollte es auch gar nicht. Sie beugte sich nieder, um besser sehen zu können. Nur ein einziges Datum. Nur eins. Vor neun Jahren.

Kathy und Dan Ross sind ein ganz normales Ehepaar. Niemand hätte geahnt, welche Geheimnisse sich in ihrem Inneren verbergen, bis Kathy von diesem einfachen Namen auf einem winzigen Grabstein in den Bann gezogen wird... „Tilly“ ist eine ergreifende Erzählung vom Leben, eine Geschichte von wahrer Liebe und Vergebung.

Taschenbuch: 103 Seiten, Verlag: Arnd Strube, Wennigsen (Oktober 2001), ISBN-10: 3831127387, 9,20 €



Zuletzt zählt nur das,
was unbezahlbar ist.
(Kyrilla Spiecker)

⇒ Gegen Spätabtreibung

Der Oberste Gerichtshof der USA hat am 18. April mit fünf zu vier Stimmen ein Verbot der sogenannten Teilgeburtsabtreibung bestätigt. Es handelt sich dabei um die erste größere Einschränkung der Abtreibungsgesetzgebung auf Bundesebene seit der Legalisierung von vorgeburtlichen Kindstötungen im Jahr 1973 (Roe vs. Wade). Mit diesem aktuellen Urteil wird die außerordentlich grausame Methode der Spätabtreibung verboten, bei der das Kind während der Geburt durch Absaugen des Gehirns getötet wird. Das Gesetz gegen die Teilgeburtsabtreibung belegt Ärzte, die zuwider handeln, mit zwei Jahren Gefängnis. Das neue Urteil des Bundesgerichtshofes sei „ein erster Keil in die Legalität von Abtreibungen“, erklärte Troy Newman, Präsident des Verbandes „Operation Rescue“. Man sei dem Ziel eines umfassenden Abtreibungsverbotes einen Schritt näher gerückt. Und Roberta Combs von der „Christlichen Koalition“ meinte „Nun ist es nur noch eine Frage der Zeit“, bis Roe vs. Wade falle. (Die Tagespost vom 21.4.07)

⇒ Mutterglück

Eine 50-jährige Italienerin ist in Benevento überraschend Mutter geworden. Die Frau sei mit starken Bauchschmerzen ins Spital gekommen und habe gedacht, an einer unheilbaren Krankheit zu leiden, berichteten italienische Medien. Auf diese Tatsache habe sie ihren immer dicker werdenden Bauch zurückgeführt. Aus Angst vor einer schlimmen Diagnose sei sie nie zum Arzt gegangen. Jedoch hätten die Ärzte sie beruhigen können und ihr mitgeteilt, die Geburt ihres Kindes stehe bevor.

Kurz darauf brachte die Süditalienerin einen über vier Kilogramm schweren Jungen zur Welt, der auf den Namen Angelo getauft wurde. Das Ehepaar habe viele Jahre lang vergeblich versucht, ein Kind zu bekommen und schließlich die Hoffnung aufgegeben, hieß es. „Es ist ein Wunder!“, erklärte die übergelückliche Mama. (DPA)

Die BIRKE e.V. ist ein anerkannter gemeinnütziger und mildtätiger Verein mit Eintrag im Vereinsregister des Amtsgerichts Bensheim.
Eine Wirtschaftsprüfungsgesellschaft bescheinigte die satzungsmäßige Verwendung der Spendengelder nach den gesetzlichen Vorschriften.

Hinweis: Zur Wahrung der Anonymität werden in den Texten Namen, Orte und Zeitangaben geändert.

Unsere Spendenkonten:

Sparkasse Bensheim
Konto-Nr.: 108 00 43 (BLZ 509 500 68)

Postbank Frankfurt/Main
Konto-Nr.: 23 18 - 602 (BLZ 500 100 60)

© Nachdruck nur mit Genehmigung der »BIRKE« erlaubt.

Bildnachweis: sämtliche Bilder: www.pixelquelle.de